

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

woran denken Sie, wenn Sie den Namen der Stadt Dresden hören? In den letzten Jahren hat die sächsische Landeshauptstadt öfters im Mittelpunkt des Interesses gestanden – durchaus nicht nur in positiver Richtung. Doch ist die Stadt an der Elbe ein Zentrum von Kunst und Kultur, in dem viele friedliebende, kulturvolle Menschen leben.

Nach der tiefen Zäsur der Zerstörung am 13. Februar 1945 und der Stagnation der Stadtentwicklung während der 40 DDR-Jahre ist Dresden seit 1990 zu neuer Blüte gelangt. Symbol dafür ist der archäologische Wiederaufbau der Frauenkirche, die sich nicht nur zu einem Touristen-Magneten entwickelt hat, sondern für Friedens- und Versöhnungsarbeit in der ganzen Welt steht.

Kunst und Musik Dresdens haben eine lange, reiche Tradition. Kunstliebende sächsische Herrscher trugen dazu wesentlich bei. Daneben gab es beachtliches bürgerschaftliches Engagement.

Wie ein Magnet zogen die Magnaten berühmte Künstler Europas nach Sachsen. Aus Italien, Böhmen und vielen anderen Zentren kamen namhafte Künstler. Wer kennt nicht die heiteren, besonnten Stadtansichten des Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, mit denen er den Zustand im 18. Jahrhundert dokumentierte?

Dieses Heft blickt auf die vielfältigen Komponenten musikalischen, speziell kirchenmusikalischen Schaffens in der sächsischen Metropole. Eine reiche protestantische Tradition wurde durch die Konversion der sächsischen Herrscher zum Katholizismus im 18. Jahrhundert um eine wesentliche neue Sparte ergänzt. Berühmte Komponisten wie Heinrich Schütz, Carl Maria von Weber und Richard Wagner wirkten hier. Aber auch Gottfried August Homilius und Jan Dismas Zelenka sowie der legendäre Kreuzkantor Rudolf Mauersberger hinterließen bedeutende Werke. Dresdner Solisten, Chöre und Orchester sind in der ganzen Welt bekannt. Obwohl Dresden konservativ geprägt ist, gibt es ein lebendiges zeitgenössisches Musikschaffen von überregionaler Bedeutung.

Lassen Sie sich von den verschiedenen Seiten ihres musikalischen Lebens dazu verlocken, die Stadt einmal selbst unmittelbar wahrzunehmen! Erleben Sie Dresden als eine Stadt, die ihre Magnetkraft wiedergewonnen hat.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Genuss beim Lesen!

Ihr

CHRISTFRIED BRÖDEL



Christfried Brödel (* 1947): Mathematikstudium in Leipzig, parallel musikalische Ausbildung; 1971–1984 Arbeit als Mathematiker, Promotion 1982, von 1981 bis 2017 Leiter der Meißner Kantorei 1961; ab 1984 Kirchenmusiker, Landes-singwart in Sachsen, 1988 Direktor der Kirchenmusikschule Dresden, 1992–2013 Professor für Chorleitung und Rektor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, seit 1990 Direktoriumsmitglied der Neuen Bachgesellschaft, seit 2015 Vorsitzender, seit 2002 künstlerischer Leiter des Ensembles „vocal modern“, zahlreiche Ehrungen, rege Konzert-tätigkeit, Kurse und Gastdirigate in vielen Ländern Europas, den USA, in Mexiko und Südafrika, Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Musik, Leitung von Bachakademien in Osteuropa.

Titelbild: Carl Gustav Carus: Blick auf Dresden bei Sonnenuntergang (etwa 1822). Kunstsammlungen Chemnitz